



In Zusammenarbeit mit dem katholischen Missionsreferat Paderborn informierte die Referentin für ökumenisches Lernen, Sabine Hartmann (links), im Juni 2005 am Aids-Truck, der einige Tage in Detmold stand, über die Folgen der Krankheit. In dem 18 Meter langen Lkw des katholischen Missionswerkes missio wird die Lebenswirklichkeit zweier von AIDS mittelbar betroffener Jugendlicher in Uganda und Südafrika vorgestellt.

„Menschen stärken“

Der Kirchliche Entwicklungsdienst der Lippischen Landeskirche

■ Kreis Lippe. Wer Mitglied der evangelischen Kirche ist, bezahlt Kirchensteuer. Für die Arbeit der Kirchengemeinden, der Landeskirche, des Diakonischen Werks, für die seelsorglichen und sozialen Aufgaben der Kirche: von der Jugend- bis hin zur Flüchtlingsarbeit. Eine große Bedeutung wird zudem der Entwicklungsarbeit in Asien, Afrika und Osteuropa beigemessen. 2,25 Prozent der Steuereinnahmen der Lippischen Landeskirche fließen in den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED). Pfarrer Thorsten Rosenau aus Schötmar ist der landeskirchliche KED-Beauftragte.

der verschiedene Institutionen zusammenwirkten und Entwicklungsarbeit machten. Vor sieben Jahren hat die EKD-Synode beschlossen, diese Werke zusammenzufassen zu einem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED). Als KED-Beauftragter vertritt ich die Lippische Landeskirche in der Mitgliederversammlung des EED.

die Projekte durch und kontrolliert die Erfolge.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Rosenau: In Indien arbeitet der Ev. Entwicklungsdienst zum Beispiel mit CASA, einer Entwicklungshilfeorganisation von 23 evangelischen und orthodoxen Kirchen zusammen. Wenn ein Dorf sagt: Wir wollen eine Hühnerzucht aufbauen, damit unsere Jugendlichen zu Hause Arbeit finden und nicht in die Städte abwandern, dann muss das organisiert werden. CASA kann das Projekt durch Fachkräfte begleiten und die Anschubfinanzierung vermitteln. Der EED wiederum unterstützt CASA als Partner. Man versucht, so viel Verantwortung wie möglich in die Partnerorganisationen zu legen, damit die Projekte auf Augenhöhe sind.

Der Haushalt des EED besteht zu einem Drittel aus den genannten Kirchensteuereinnahmen und zu zwei Dritteln aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Was steckt da dahinter?

Rosenau: Der Staat sagt: Wir wollen Entwicklungshilfe leisten. Wir geben euch als kirchlicher Organisation das Geld dafür, denn ihr könnt dort helfen, wo der Staat als Staat keine Möglichkeit hat. Es gibt ja Länder, wo die staatlichen Beziehungen zumindest delikat sind. Wenn der Staat beim Aufbau einer Zivilgesellschaft – zum Beispiel in einem afrikanischen Land – helfen will, geht das am besten über die Kanäle der Kirchen, über deren Partnerkirchen und -gemeinden vor Ort als federführende Trägerorganisationen. Menschen werden gestärkt, ihre Lebensbedingungen selbst zu wandeln. Solche Projekte haben dann auch Auswirkungen darauf, wie Menschen ihre Rechte innerhalb eines Staatswesens wahrnehmen. Der EED steht den Partnerorganisationen beratend zur Seite, rechnet

Ein Großteil der KED-Mittel der Lippischen Landeskirche fließt in die Arbeit des Ev. Entwicklungsdienstes. Was geschieht mit dem Rest?

Rosenau: Es gibt Aufgaben, die wir unter eigener Regie in Lippe leisten und sagen, das ist auch kirchlicher Entwicklungsdienst, schließlich hat unser Lebensstil hier Konsequenzen für das Leben dort. Ein Teil des Geldes wird verwendet für entwicklungspolitische Bildungsarbeit, also für das ökumenische Lernen und das landeskirchliche Ökumenepfarramt. Ein weiterer Anteil fließt in die Arbeit der Norddeutschen Mission.

Pfarrer Rosenau, warum engagiert sich die Lippische Landeskirche finanziell für den Kirchlichen Entwicklungsdienst?

Rosenau: Auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 1968 hielt der Theologe Helmut Gollwitzer eine Bibelarbeit über den reichen Mann und den armen Lazarus. Diese Bibelarbeit ist derart erfolgreich gewesen, dass beschlossen wurde, 2 Prozent des Kirchensteueraufkommens für Entwicklungsarbeit zur Verfügung zu stellen. Gollwitzer hatte sehr deutlich ausgelegt: Wir sind nicht Lazarus, sondern müssen uns mit dem Reichen identifizieren. Seitdem stellen die EKD-Kirchen Mittel zur Armutsbekämpfung zur Verfügung, anfangs verteilt von einer AG Kirchlicher Entwicklungsdienst, in

Das Fundament ist die Bibel

Ökumenisches Lernen: In Lippe und weltweit

■ Kreis Lippe/Detmold. Gemeinsam beten, arbeiten, feiern: Die Lippische Landeskirche pflegt partnerschaftliche Beziehungen zu anderen Kirchen und christlichen Glaubensgemeinschaften – in Lippe und weltweit. Über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und Themen der Menschen, die in den Ländern der Partnerkirchen leben, aufzugreifen, ist ein immerwährender Lernprozess. In der Landeskirche hat dies einen hohen Stellenwert. Darum gibt es im Referat für Ökumene und Mission hierfür einen speziellen Bereich: das Ökumenische Lernen.

Ökumenisches Lernen: „Im nicht kirchlichen Bereich würde man das globale Lernen nennen. Aber bei uns ist das Fundament dieses Lernens die Bibel. Wir sind alle Gottes Kinder und in Geschwisterlichkeit miteinander verbunden.“

Seit gut fünf Jahren füllt Sabine Hartmann den etwas theoretisch wirkenden Begriff „ökumenisches Lernen“ mit Leben. Dafür bringt sie gute Voraussetzungen mit. Sie ist ausgebildete Sozial- und Gemeindepädagogin, mit einem großen Interesse an weltweiter Ökumene. Dabei helfen ihr auch ihre Erfahrungen aus Südafrika. Ein Jahr lang hat sie dort mit ihrem Mann gelebt, der als Vikar in Soweto gearbeitet hat.

Die Hauptaufgabe ihrer Arbeit hier in Lippe sieht sie darin, in Gemeindegruppen zu gehen und zu informieren. Über Fairen Handel zum Beispiel, über den Warenproduzenten in der dritten Welt eine gerechte Entlohnung erfahren, die sonst zu Dumpinglöhnen und unter oft ungesunden und teilweise lebensbedrohlichen Arbeitsbedingungen arbeiten müssten: „Was wir hier konsumieren und wie wir konsumieren, hat Auswirkungen auf die Menschen, die die Produkte



Sabine Hartmann

herstellen. Den Menschen hier klar zu machen, dass unser Konsum positive oder negative Auswirkungen auf Menschen hat, die weit weg leben, dass wir aber auch Veränderungen herbeiführen können, ist eines meiner Aufgabfelder.“

Sabine Hartmann besucht Frauen- und Erwachsenengruppen, aber auch Jugendgruppen und Kinderkreise. Sie arbeitet mit verschiedenen pädagogischen Methoden: „Mit Kindern sehr spielerisch: Wie leben Christinnen und Christen eigentlich in Südafrika? Unter anderem singen und tanzen wir zusammen, um ein Gefühl für die Lebenswelt der Menschen dort zu vermitteln.“

teres Thema, das Sabine Hartmann am Herzen liegt, ist HIV/Aids. „Hier denken viele Menschen erstmal: Das hat nichts mit mir zu tun. Wenn wir dann an dem Thema arbeiten, merken sie: Ich habe ja Kinder oder Enkelkinder, die das vielleicht betreffen könnte. Außerdem haben viele Kirchengemeinden Partner im Süden, wo Aids stark verbreitet ist, und plötzlich kommt das Thema sehr nahe.“ Darüber hinaus gehört das Schulen von Multiplikatoren zu ihren Aufgaben.

Organisation wichtiger Punkt

Die Organisation von Tagungen, Seminaren und Festen gehört ebenfalls zur Arbeit der Referentin für Ökumenisches Lernen dazu. So gab es 2004 ein großes Partnerschaftsfest, mit Menschen aus den Partnerkirchen der Landeskirche und aus Partnergemeinden lippischer Kirchengemeinden in Asien, Afrika und Osteuropa. Die Teilnehmenden haben sich hier mit dem Thema Wasser auseinandergesetzt.

Nicht alle Menschen, zum Beispiel in Afrika, haben Zugang zu sauberem Trinkwasser oder sie müssen kilometerlange Wege in Kauf nehmen, um an Wasser zu gelangen. Sabine Hartmann: „Solche Fixpunkte mit großen Aktionen gibt es alle paar Jahre. In diesem Herbst feiern wir ein Ökumene- und Missionsfest, in die Vorbereitung bin ich mit eingebunden, gemeinsam mit unserem Landespfarrer für Ökumene, Tobias Treseler.“

Die Zusammenarbeit mit den anderen Referaten und Abteilungen in der Landeskirche läuft sehr gut, betont Hartmann, insbesondere mit der Frauenarbeit, der Erwachsenenbildung und dem Arbeitsbereich Kinder und Jugend gab es schon einige gemeinsame Projekte.

Manche Themen ergeben sich allerdings plötzlich und sind nicht über Jahre vorhersehbar oder planbar. „Bestimmte politische Ereignisse nehmen plötzlich eine sehr starke ökumenische Dimension an, so wie im Juni beim G8-Treffen, wo das ganze Themenspektrum weltweiter Gerechtigkeit nochmal sehr intensiv aufgearbeitet wurde. Dazu hat zum Beispiel die Friedensgebetsgruppe hier in Detmold einen Stand gemacht und mich angefragt, ob ich mich beteilige. Von dieser Spontaneität lebt unsere Arbeit, das macht sie manchmal anstrengend aber auch ungeheuer spannend.“

Über Bilder ins Gespräch kommen

Anschließend erfahren die Kinder etwas zu den geschichtlichen, sozialen und religiösen Hintergründen dieser Lebenswelt. Bei Erwachsenen mache ich gute Erfahrungen mit Bildern und Postkarten. Vor allem über Bilder lässt es sich gut ins Gespräch kommen.“ Sabine Hartmann klopft bereits vorhandenes Wissen in den Gruppen ab, um es dann zu vertiefen. Sie versucht auch, biographische Bezüge herzustellen. Zum Beispiel beim Thema Ernährungsgerechtigkeit.

„Ich versuche zu vermitteln: das spielt sich nicht irgendwo weit weg ab, sondern hat auch mit mir persönlich zu tun. Mit älteren Menschen spreche ich zum Beispiel darüber, was sie früher gegessen haben, als es noch keine Discounter, sondern das Gemüse im Garten oder den Tante Emma Laden nebenan gab und wie das heute aussieht: was es aus aller Welt für oft wenig Geld in den Supermärkten zu kaufen gibt. Daran lässt sich dann gut der Einfluss auf Menschen und Umwelt darstellen.“ Ein wei-



Fairer Handel: gerechter Lohn für Arbeiter in der dritten Welt.



Thorsten Rosenau

ECCLESIA Gruppe

Internationaler Versicherungsmakler aus Lippe

Ecclesia Gruppe - seit über 50 Jahren Versicherungsmakler ihrer Gesellschafter Kirche, Diakonie und Caritas

- Spezialmakler für Kirche, Kirchengemeinden und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege
- Vorsorgespezialist für betriebliche Altersversorgung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kirche, Diakonie und Caritas
- Zeitwertkonten mit Full-Service-Lösung: Beratung, Administration, Insolvenzversicherung
- Private Versicherungen Leistungsstarke Produkte mit Sonderkonditionen für Beschäftigte konfessioneller Einrichtungen

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4 ■ 32758 Detmold
Telefon 05231 603-0 ■ Telefax 05231 603-197
www.ecclesia.de